





Das Kundenmagazin der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft und der Städtischen Werke



Liebe Leserinnen, liebe Leser,



die Kanzlerin hat sie ausgerufen: die Energiewende. Nach der Katastrophe von Fukushima musste etwas geschehen. Einfach abwarten, bis sich die Gemüter beruhigt haben, und dann wie gewohnt weitermachen, ist verantwortungslos. Doch was tun? Die Antwort der großen Atomkonzerne ist einfach, aber falsch: 10000 Menschen in die Arbeitslosigkeit zu schicken und der Politik die Schuld zu geben, statt sich den neuen Herausforderungen in Deutschland zu stellen.

Unsere Antwort hier in Nordhessen ist eine andere. Erneuerbare Energien bauen wir schon seit Jahren aus. Diesen Kurs werden wir nicht nur beibehalten, sondern verstärken. Unser Ziel: den überwiegenden Teil der in Nordhessen verbrauchten Energie auch hier zu erzeugen. Dafür brauchen wir Partner – und wir haben sie schon gefunden. Gemeinsam mit fünf anderen nordhessischen Stadtwerken und vielen Kommunen haben wir mit der Energiewende längst begonnen. Großer Vorteil für alle Bürger ist, dass wir die regionale Wertschöpfung stärken und viele neue Arbeitsplätze aufbauen. Geld, das wir hier erwirtschaften, bleibt auch hier.

Die Energiewende hat Folgen für alle. Windräder, Photovoltaikanlagen, Wasserkraftwerke oder Biomasseanlagen werden zum Alltag, auch wenn sie nicht jedem gefallen. Ohne sie schaffen wir den Ausstieg aus der Atomkraft nicht. Deshalb braucht die neue Technik die breite Akzeptanz der Menschen. Und deshalb möchten wir die Bürger der Region an den Anlagen und deren Gewinnen beteiligen. Jeder Einzelne soll finanziell profitieren können. Das ist gerecht, schützt unsere Umwelt und erspart uns tausende Kilometer neuer Leitungen durch unser Land.

Ihr Andreas Helbig

Vorsitzender der Geschäftsführung Kasseler Verkehrs- und Versorgungs-GmbH

die zahl

15400

Kunden suchten allein im Juli Rat im Call-Center der Städtischen Werke. Umgerechnet auf die 21 Arbeitstage dieses Monats heißt das: Unsere Mitarbeiter griffen durchschnittlich 733-mal täglich zum Hörer und beantworteten die Kundenfragen zu Rechnung, Produkten oder

tung. Leider können sie nicht mehr bei allen Fragen weiterhelfen – was weder an Unwissenheit noch an mangelnder Servicebereitschaft liegt. Allein der Wille des Gesetzgebers steckt dahinter. Energieversorger einer gewissen Größe sind inzwischen verpflichtet, Netzbetrieb und Energiever-

Energiebera-

trieb streng voneinander zu trennen. Das hat zur Folge, dass Fragen zum Netz auch nur noch von unserer neuen Netzgesellschaft beantwortet werden können. Die Mitarbeiter des Call-Centers haben keinen Zugang zu diesen Datensätzen. Die richtige Servicenummer für jedes Anliegen findet sich auf der Rückseite dieser Ausgabe.



>>

assel hat eines der modernsten Straßenbahnnetze Deutschlands, da sind sich Experten einig. Mit der Erweiterung der Linie 1 nach Vellmar bleibt sich die KVG treu, im ÖPNV auf Schienenverbindungen zu setzen. Auch die Pläne für die nächsten Tramprojekte liegen schon auf den Schreibtischen der Ingenieure: In Zeiten des Klimawandels eine vorausschauende Strategie, denn ohne die Erweiterung des ÖPNV lassen sich die angestrebten Ziele im Klima- und Umweltschutz nicht erreichen. Konkretes Beispiel: Die gut vier Kilometer lange neue Tramstrecke macht nach ersten Prognosen pro Jahr 3,25 Millionen gefahrene Auto-Kilometer überflüssig und spart 1245 Tonnen CO₂.

"Die Ölvorräte der Erde sind endlich, Strom können wir dagegen aus erneuerbaren Energien gewinnen. Deswegen ist die Investition in eine Straßenbahnlinie eine Investition in die Zukunft", sagt Walter Weber, bei der KVG zuständig für die Vorplanung neuer Straßenbahnlinien. Er rechnet im Moment schon durch, wie sich eine neue Tramverbindung nach Waldau realisieren ließe. KVG-Vorstand Dr. Thorsten Ebert berichtet, dass derzeit auch die Herkulesbahn diskutiert werde und "im Rahmen des Nahverkehrsplanes schauen wir gerade, wie sich das Netz langfristig weiterentwickeln soll". Für ihn ist es gar

keine Frage, "dass der herausragende ÖPNV in und um Kassel ein besonderes, identitätsstiftendes Qualitätsmerkmal der Region ist".



"Die Tramlinie ist eine Chance für Vellmar", ist sich Bürgermeister Dirk Stochla sicher. Er sieht für seine Stadt mit dem Zusammenrücken Vellmars und Kassels "einen Standortvorteil für die Zukunft". Die auf den neuen Fahrplan der Linie 1 abgestimmten Buslinien bringen die Menschen aus dem Norden des Landkreises in die Stadt an der Ahne. Vellmar hat sich be-

wusst zu einer Wohnstadt mit hoher Lebensqualität entwickelt. Deshalb finden sich im Zentrum Ärzte, Schulen, Kindergärten, Seniorenwohnheime und attraktive Geschäfte, die nun noch besser zu erreichen sind. Pendler aus Vellmar und seinem



Insgesamt ist die Linie 1 nun fast vier Kilometer lang und führt von Wilhelmshöhe (Park) über den Königsplatz nach Vellmar-Nord. An der Verlängerung nach Norden liegen acht neue Haltestellen, alle barrierefrei und mit elektronischen Fahrplananzeigen inklusive digitaler Sprachausgabe ausgestattet.

Vellmar

In Spitzenzeiten an Werktagen fahren die Trams siebenmal pro Stunde. Start ist um 5 Uhr, Betriebsschluss kurz vor Mitternacht. Samstags fährt die Tram alle halbe Stunde, zwischen 9 und 15 Uhr alle Viertelstunde. Sonntags ist die Tram zwischen 6.30 und 24 Uhr alle halbe Stunde unterwegs Die Buslinien in Vellmar wurden neu auf die Linie 1 abgestimmt und ergänzen zusammen mit der RegioTram den ÖPNV in Vellmar und Umgebung.

Am Samstag, dem 22. Oktober wird die Streckenverlängerung feierlich eröffnet. Ab Sonntag, den 23. Oktober beginnt der reguläre Linienverkehr.

Umland gelangen schneller an ihren Arbeitsplatz, können mit der Linie 1 sogar bis zum IC-Bahnhof Wilhelmshöhe durchfahren. "So eine Straßenbahnlinie ist keine Einbahnstraße", sagt Stochla mit Blick nach Kassel. Wen es zum "Sommer im Park" oder zu anderen beliebten Veranstaltungen zieht, fährt aus der Kasseler City schon in 20 Minuten zum Vellmarer Festplatz.

Bau mit Augenmaß

Mit der Trassenführung durchs Zentrum Vellmars hindurch bis hinauf zur Endhaltestelle Vellmar-Nord verändert sich auch das Gesicht der Stadt. "Wir haben es geschafft, Schienen und Haltestellen gut ins Stadtbild zu integrieren", ist der Bürgermeister überzeugt. Immer wieder machte er sich während der Bauzeit ein Bild von den Veränderungen. "Ja, wir waren manchmal unbequem mit Diskussionen bis zum letzten Baum", lacht er. "Aber die Zusammenarbeit mit der KVG war richtig gut. Wir haben immer gemeinsame Lösungen gefunden." Und aus den Anfangszeiten des Baus erinnert Stochla sich noch an intensive Gespräche mit dem damaligen KVG-Vorstand Prof. Rainer Meyfahrt, der den Bürgermeister mit seinem Konzept überzeugte. Meyfahrt war es in den 70er-Jahren, der entgegen dem bundesweiten Trend in Kassel für den Erhalt und Ausbau des Straßenbahnnetzes sorgte. Damit legte er den Grundstein für einen modernen, umweltfreundlichen Nahverkehr. Am 22. Oktober kommt mit der Eröffnung der neuen Strecke nach Vellmar ein Meilenstein dazu. <



Grund, stolz zu sein: Die neue Linie 1 verbindet künftig Kassel und Vellmar.

>> INTERVIEW <<

Fakt: Ab Ende Oktober verbindet die Tram-Linie 1 Vellmar und Kassel. Welche Bedeutung hat das für Vellmar?

Prof. Dr. Carsten Sommer: Vellmar macht durch die Anbindung einen großen Sprung nach vorn. Mit den neuen, gut erreichbaren Tramhaltestellen und dem neu auf die Tramlinie zugeschnittenen Busverkehr erhöht sich der Reisekomfort. Viele erreichen Kassel nun schneller.

Wie bleibt der ÖPNV in und um Kassel herum zukunftsfähig?

Kassel hat für seine Größe ein vorbildliches Verkehrsnetz. Das liegt natürlich am Rückgrat Schiene mit Tram und RegioTram. Auf manchen Strecken in der Stadt stößt das Angebot inzwischen aber an seine Kapazitätsgrenzen. Fahrplanverdichtungen oder Doppelzüge können Abhilfe schaffen. Und ich weiß, dass es dahingehend bei der KVG Überlegungen gibt.

Wird es ausreichen, das Bestehende zu verbessern?

Insgesamt sollte die Infrastruktur weiter ausgebaut werden. Weitere Stadtteile könnten ans Schienennetz angeschlossen werden. Für Waldau gibt es da schon Überlegungen. Ich persönlich könnte mir auch eine Linie nach Harleshausen vorstellen. Aber ob sich das rechnet, müssen Experten prüfen.

Wie wichtig ist es, auf die Kombination von Bus und Bahn zu setzen, wie jetzt in Vellmar?

Alles gehört zusammen in ein vernetztes System, ich vergleiche das mit den Ästen eines Baumes. Die starken Äste bildet der Schienenverkehr, die Verzweigungen sind die Zubringer- und Tangentialbuslinien bis hin zu den Sammeltaxen.

Welche Vorstellung haben Sie von der Zukunft des Verkehrs?

Der neue ÖPNV integriert Bahn, Bus, ein öffentliches Leihfahrradsystem – wie es im Herbst in Kassel eingeführt wird –, Pedelecs und Car-Sharing. Die KVG hat das schon erkannt. Jetzt braucht es noch ein einfaches Nutzungssystem. Im Idealfall ein Ticket für alles, damit man ganz unkompliziert das jeweils passende Verkehrsmittel wählen kann.



Prof. Dr. Carsten Sommer ist seit Mai 2010 Leiter des Fachgebiets Verkehrsplanung und Verkehrssysteme an der Universität Kassel. Der 38-Jährige ist Vorstandsmitglied des Netzwerkes der nordhessischen Mobilitätswirtschaft MoWiN.net.





Nordhessen in Gläsern

Der Klassiker schlechthin ist der Apfelsaft. Am besten schmeckt der natürlich mit den leckeren Äpfeln der Region. Dafür stehen die Säfte der Streuobstinitiative Kassel, die sich den Schutz der ökologisch wertvollen Streuobstwiesen auf die Fahnen geschrieben hat. Privatleuten bietet die Initiative an, bei festen Sammelstellen ihre

Äpfel abzugeben und da-

für im Gegenzug Saft

zu erhalten. Wer keinen eigenen Apfelbaum hat, muss trotzdem nicht ohne nordhessischen Saft auskommen. Die Sil-

ka-Säfte gibt es an vielen Stellen in der Region zu kaufen.

www.silka-saft.de

Alte Sorten

Jeder Mann und in unseren Zeiten selbstverständlich auch jede Frau sollte einmal im Leben einen Baum pflanzen. In Hessen sollte es da natürlich ein Apfelbaum sein. Aber warum dabei nicht auf alte, nur regional ver-

breitete Sorten zurückgreifen, statt auf Ware, die sich in jedem Supermarkt findet? In der Umgebung Kassels gibt es gleich mehrere Baumschulen, die sich für den Erhalt der Sortenvielfalt einsetzen. Viele ausgefallene Sorten gibt es im KasselPlus-Gebiet beispielsweise bei der Baumschule Döring in Ahnatal-Heckershausen. Die Fahrt vom Hauptbahnhof nach Ahnatal-Heckershausen dauert mit der RT 4 nur 15 Minuten.





Kasseler Renette – eine echte Nordhessin

Die nordhessische Apfelsorte ist eine echte Globetrotterin. Die alte Sorte – 1797 erstmals erwähnt – wurde nach Holland und Frankreich exportiert und fand ihren Weg zurück auf die Streuobstwiesen der Region. Wie es sich für eine echten Nordhessin gehört, ist die Renette von schönem Wuchs und passt sich perfekt den Bedingungen an. Sie ist sowohl trockenheitsverträglich, als auch für feuchte Standorte geeignet. Der schmack-

hafte Apfel hat eine grüne bis grünlich-gelbe Schale und besitzt eine bemerkenswerte Balance zwischen Süße und Säure. Gut möglich, dass der Apfel aus dem grimmschen Märchen Schneewittchen eine Kasseler Renette war.

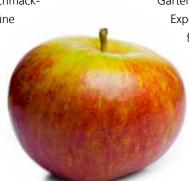
Naumburg im Bann der Äpfel

Seit 1998 steht die Stadt Naumburg während der Hessischen Pomologentage einmal pro Jahr ganz im Zeichen des Apfels. Am letz-

ten Oktoberwochenende ist es wie-

der so weit, dann präsentiert sich in Naumburg die hessische Lieblingsfrucht in all ihren Facetten. Neben den 200 Sorten, die auf der Obstschau gezeigt werden, locken kulinarische Genüsse wie Apfelwein, -brand oder ein spezielles Apfelmenü. Ein besonderes Highlight gibt es für diejenigen, die zwar wissen, dass der Apfel aus dem eigenen Garten gut schmeckt, aber nicht, welche Sorte dort wächst.

Experten bestimmen auf Wunsch die verschiedenen Apfelsorten. Übrigens: Am 30. Oktober fährt auch die historische Bahn des Hessencourriers von Kassel nach Naumburg. Hinweise zu Abfahrtszeiten und Fahrkarten auf www.hessencourrier.de. Wer zeitgemäßer reisen will, nimmt aus Kassel 52.



Der Veredler

Aus Schauenburg-Breitenbach, nur rund 20 Kilometer von Kassel entfernt, stammt ein ganz besonderer Tropfen. Hier stellt Joachim Döhne einen Apfelschaumwein nach Champagnerrezept her. Die Grundlage für das Produkt, das der Weinjournalist Stuart Pigot mit Champagnern der Preisklasse jenseits von 30 Euro vergleicht, sind in erster Linie Äpfel der Sorte Jakob Löbel, Schöner von Herrenhut und Boskop. Aber nicht nur wegen des Schaumweins lohnt sich

ein Ausflug zum Hofladen mit der Buslinie 52. Bei Feinschmeckern mindestens ebenso geschätzt ist der schmackhafte Apfelbrand aus dem Barrique-Fass.

Kellerei und Brennerei Döhne, Hauptstraße 31, 34270 Schauenburg-Breitenbach, 52



KURZMELDUNGEN

12000 fahren mit

Die günstigen JobTickets der KVG werden immer beliebter. Mehr als 12000 Nordhessen nutzen mittlerweile die ÖPNV-Tickets, um in Büro oder Werkstatt zu fahren. Erklären sich fünf Mitarbeiter zu einem ÖPNV-Abo bereit, kann eine Firma einen JobTicket-Vertrag vereinbaren. 300 Firmen haben davon bisher Gebrauch gemacht. Je nachdem wie viele Beschäftigte die Karte kaufen, winken Rabatte von sieben bis 25 Prozent.

MediaSurfer

Die KVG beteiligt sich auch 2011 wieder am MediaSurfer, dem MedienKompetenzPreis, den die Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien auslobt. Das Kasseler Verkehrsunternehmen stiftet den Sonderpreis "Unterwegs mit mehr Medienkompetenz". Eingereicht werden können Projekte aus den Bereichen Video, Audio, Computer oder Handy. Die Rücksichtnahme im Umgang mit Handy, iPod & Co. im ÖPNV soll dabei im Mittelpunkt der Projekte stehen. Es winkt ein Preisgeld von 1500 Euro. Die Teilnahme ist noch bis zum 31. Dezember möglich. www.lpr-hessen.de/mediasurfer •

Konrad für Kassel

Verschiedene Fortbewegungsmittel perfekt miteinander vernetzt – so könnte die urbane Mobilität der Zukunft aussehen. Die Stadt Kassel, die KVG und der NVV kombinieren öffentlichen Nahverkehr mit einem Leihfahrradsystem und bringen so jeden Bürger ans Ziel.

Die Stadt Kassel und die KVG stehen schon lange im Ruf, beim ÖPNV andere Wege einzuschlagen. So fuhr in Kassel die erste Niederflurtram Deutschlands. Und als es in Deutschland im Trend lag, die Schienen der Trams zu demontieren, setzte die KVG mit großem Erfolg verstärkt auf diese Mobilitätsform. In Kooperation mit KVG und NVV will die Stadt Kassel nun ein weiteres Mal mit gutem Beispiel vorangehen. Die Idee: klimafreundlicher und flexibler Nahverkehr durch ein öffentliches Fahrradleihsystem. Insgesamt 500 Räder des Schweizer Herstellers Simpel stehen ab Frühherbst an 52 Orten im Stadtgebiet zur Verfügung. An jeder Leihstation können die Räder mit dem passenden Namen Konrad jeweils geliehen oder eben zurückgegeben werden.

Kinderleicht und günstig

Das Kasseler Konzept ist kinderleicht. Bevor ein Nutzer losradelt, muss er sich einmalig registrieren. Ist das erledigt, braucht er nur noch die auf jedem Rad angebrachte Telefonnummer zu wählen und das Callcenter schaltet das Exemplar frei. Natürlich

können Nutzer das Schloss unterwegs jederzeit verriegeln und durch Eingabe eines persönlichen Codes wieder öffnen. Die Rückgabe ist sogar noch einfacher: das Rad an einer beliebigen Station abstellen, verriegeln und die Rückgabetaste drücken. Der fällige Betrag wird wahlweise vom Konto oder von der Kreditkarte abgebucht. Große Summen können nicht zusammenkommen, denn die Tarife sind attraktiv. Jede begonnene halbe Stunde ist für nur 50 Cent zu haben. Eine ganze Woche schlägt mit 50 Euro zu Buche. Auch die Tagestarife sind attraktiv. Die Miete für 24 Stunden kostet insgesamt nur 10 Euro.

In Verbindung mit NVV-Fahrscheinen ist eine kurze Radfahrt sogar völlig gratis. Mit jedem Ticket erhalten Kunden 30 Minuten Fahrradausleihe ohne einen zusätzlichen Cent dafür zu bezahlen. Einfach den auf dem Ticket aufgedruckten Code im Internet oder Callcenter angeben und schon werden 30 Minuten auf das persönliche Konto gebucht. Inhaber von Monatskarten der KVG und NVV können sogar zehn Stunden pro Monat kostenfrei mit den Leihfahrrädern ihre Runden durch Kassel drehen – mit einem NVV-Jahresticket KasselPlus sind sogar 20 Stunden gratis. •



DER PERFEKTE MIX

Die KVG begleitet die Einführung des Fahrradleihsystems mit einem Ticket, das verschiedene Mobilitätsformen perfekt kombiniert. Jeder Käufer einer NVV-Jahreskarte KasselPlus erhält zusätzlich 25 Euro monatliches Fahrguthaben bei einfach mobil Carsharing und kann monatlich 20 Stunden gratis auf einem Konrad radeln. Infos unter www.kvg.de oder im KVG-Kundenzentrum in der Kurfürsten Galerie.

Mehr Infos unter www.konrad-kassel.de

Konrad: Das schicke Rad wird demnächst häufiger auf Kassels Straßen zu sehen sein.



Herberge für Handys

Eine tolle Idee aus Kassel sorgt mit Unterstützung der Werke auf Festivals und Kongressen für Furore. Im The Electric Hotel buchten schon tausende Mobiltelefone all-inclusive.

Handys, Smartphones, Blackberrys: Sie alle sind Hotelgäste bei Sebastian Fleiter. Als vor zwei Jahren auf einem Musikfestival der Akku seines Mobiltelefons leer war, entstand eine brillante Idee. Eine mobile Ladestation für Kommunikationsgeräte. Der Mann aus Kassel, der eigentlich Medienkünstler ist, scharte



Erfinder Sebastian Fleiter

ein paar Tüftler und Sponsoren – darunter die Städtischen Werke – um sich und baute aus einem amerikanischen Airstream-Anhänger sein "The Electric Hotel". Der futuristische Wohnwagen aus den 60ern ist nun eine hochmoderne Ladestation, die ihren Strom selbst produziert. Vier Solarpaneele auf der Seitenklappe und ein Windgenerator auf dem Dach speisen fünf in Reihe

geschaltete Batterien. Diese werden im Übrigen vor jedem Einsatz mit Windstrom vom Dach des Betriebshofs Ost der Städtischen Werke geladen. Dem Erfinder geht es um mehr als nur darum, ein paar Akkus zu laden. "Wir wollen erneuerbare Energien erlebbar machen", erläutert der 40-Jährige das Konzept.

Überall, wo Fleiter und sein Team auftauchen, ist der ehemalige Wohnwagen im Nu von Menschen umlagert, die ihr Handy in eines der 250 mit Stromanschluss versehenen gebrauchten Bankschließfächer abgeben. "Vor allem auf den Festivals schien das Laden dringender als Essen und Trinken.

Wir hätten nicht gedacht, wie wichtig das für die Leute ist", freut sich Fleiter über den Erfolg. Etwa 10 000 Mobiltelefone und andere Kleingeräte hat das "The Electric Hotel" inzwischen beherbergt und mit Strom versorgt.

Ein besonderer Gag: Direkt neben dem Wohnwagen können Sportliche auf einem umgebauten Hometrainer den Strom selbst produzieren. "Das war der Renner", erzählt der Mobiltelefon-Hotelier. Die Handy-Herberge wird damit selbst zum Event, das auf eine Mischung von Unterhaltung und Umweltbewusstsein setzt. Gerade solche Aktionen sorgen immer wieder für Gesprächsstoff. "Ganz nebenbei kann es dann auch zur Fachsimpelei über regenerative Energien kommen", sagt Herbergsvater Fleiter. Das elektrisiert ihn geradezu. "Wir setzen auf Erlebnis und Gefühle – und bislang hat es funktioniert."

www.the-electric-hotel.de <



Vision 2025

Der nordhessische Energiemarkt ist in Bewegung. Sechs Stadtwerke aus Bad Sooden-Allendorf, Eschwege, Homberg (Efze), Kassel, Witzenhausen und Wolfhagen arbeiten mit Hochdruck an der regionalen Energiewende.



Experten sind sicher: Der Strom der Zukunft stammt zum überwiegenden Teil aus erneuerbaren Energien und aus lokalen Quellen. Anstelle weniger Großkraftwerke sollen künftig kleine und dezentrale Anlagen verlässlich Energie liefern. In diesem Transformationsprozess kommt regionalen Versorgungsunternehmen eine Schlüsselrolle zu. Schließlich lassen sich die Ziele nur erreichen, wenn viele Stromproduzenten an die Stelle der wenigen großen Konzerne treten. Nordhessen geht mit gutem Beispiel voran – und zwar im Verbund. Insgesamt sechs Energieversorger, darunter die Städtischen Werke, haben sich kürzlich zur Stadtwerke Union Nordhessen (SUN) zusammengeschlossen.



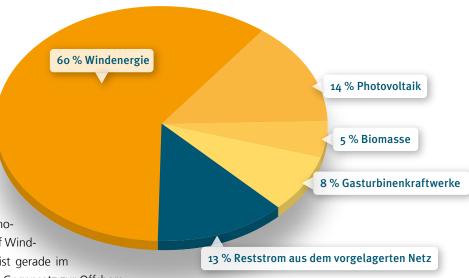
Nordhessen macht Wind

Die Ziele der SUN sind ehrgeizig: Sie will 730 000 Menschen in der Stadt Kassel und drei umliegenden Landkreisen künftig überwiegend mit Energie aus Windkraft, Biomasse oder Photovoltaikanlagen beliefern. "Wir wollen Vorreiter sein für eine Stromversorgung ohne Atomkraft, ohne Kohlekraftwerke und ohne kostspieligen Ausbau der Netze. Diese energiewirtschaftliche Vision in die Praxis umzusetzen, bietet eine einmalige Chance für die Region", sagt Martin Rühl, Geschäftsführer der Stadtwerke Union. Bis 2025 könnte Nordhessen bereits zu 70 bis 80 Prozent aus erneuerbaren, dezentral verfügbaren Energien versorgt werden. Den Löwenanteil soll nach den Plänen der SUN die Windenergie beisteuern. Auf rund 60 Prozent soll der Anteil dieser Energieform am Strommix steigen. Ein solches Szenario erfordert unter anderem den

Aufbau von 250 Windrädern und eines flexiblen Gaskraftwerks, das immer dann Strom produziert, wenn kein Wind weht und keine Sonne scheint. Das kalkulierte Investitionsvolumen liegt bei 1,5 Milliarden Euro. Gelingt das, bleiben rund 75 Prozent der bisherigen CO₂-Emissionen der Atmosphäre erspart. Die Entscheidung, auf Windenergie aus der Region zu setzen, ist gerade im windreichen Nordhessen sinnvoll. Im Gegensatz zur Offshore-Produktion im Meer ist die Produktion von Windenenergie in der Region vergleichsweise günstig. Der Grund: Um Strom von der Küste in die Mitte Deutschlands zu transportieren, ist ein immenser Netzausbau nötig. Zudem fallen beim Transport über lange Distanzen hohe Verluste an. Die Folge: Statt für 19 Cent pro Kilowattstunde auf dem Meer lässt sich dieselbe Menge in Nordhessen für nur 9 Cent produzieren. Auch die Photovoltaik kann da nicht mithalten. Hier schlägt jede Kilowattstunde durchschnittlich mit 28 Cent zu Buche.

Gewinner Nordhessen

Aber nicht nur die Umwelt profitiert von einer lokalen Energiestruktur, sondern auch die Wirtschaftskraft vor Ort. Alle Einwohner der drei Landkreise zusammen zahlen allein für Strom



Aussichten in Nordhessen für 2025: Windkraft wird die dominante Energiequelle. So bleibt die Region unabhängig von teuren Rohstoffimporten und die lokale Wirtschaftskraft wird gestärkt.

jährlich etwa 500 Millionen Euro. Rund die Hälfte davon fließt zurzeit zur Begleichung der Energieexporte wieder aus der Region ab. Je zügiger die Vision der SUN Wirklichkeit wird, desto schneller steht dieses Kapital der Region zur Verfügung. Die Konsequenz: neue Arbeitsplätze in einer Zukunftsbranche und steigende Lebensqualität in den Gemeinden. Die Bürger der Region können aber auch direkt finanziell von der nordhessischen Energiewende profitieren. Geplant sind Beteiligungsformen für Bürger, die sich Anteile an den Windrädern sichern können. So hofft die SUN, dass auch ein großer Teil des nötigen Kapitals direkt in der Region gesammelt werden kann.

»INTERVIEW «

Andreas Helbig, Vorsitzender der KVV-Geschäftsführung, im Interview

Herr Helbig, die SUN wurde 2010 gegründet. Warum beteiligen sich die Werke an der Kooperation?

Die Energiewende ist beschlossene Sache. Jetzt müssen wir entscheiden, wie die Zukunft aussehen soll. Dabei können wir den Planungen anderer folgen oder aktiv Energieversorgung mitgestalten. Wir, die Stadtwerke der SUN, möchten für unsere Region Schrittmacher der Energiewende sein. Gerade im Klimaschutz ist regionales Engagement der richtige Ansatz, weil es sich hier nicht um Megaprojekte mit ihren Nebenwirkungen für Mensch und Umwelt handelt.

Wie kann die SUN dabei helfen?

Der Umbau der Energieversorgung ist eine Herkulesaufgabe, die für kleine und mittelgroße Stadtwerke im Alleingang kaum zu bewältigen ist. Das Dilemma: Für den massiven Aufbau erneuerbarer Energien braucht es einerseits viel Kapital und andererseits viel hoch spezialisiertes Personal, das nicht unbegrenzt am Markt zur Verfügung steht. Wir setzen darauf, dass sich die Zukunft der Energieversorgung am besten im

Verbund gestalten lässt. Jedes Mitglied unterstützt die Partner mit Expertenwissen und Ressourcen. Dadurch werden Synergien nutzbar, die die Wettbewerbsfähigkeit aller Partner deutlich erhöhen.

Welche konkreten Ziele sind Ihnen besonders wichtig?

Die SUN steht für einen raschen Umbau des Energiesektors in Nordhessen. Wir wollen unsere Heimat zu einer der Vorreiterregionen in Deutschland machen und damit nicht nur das Klima schützen, sondern auch die Wirtschaftskraft vor Ort erhöhen.



Werke digital

Hierzulande verbringen 15 Millionen Menschen jeden Tag durchschnittlich zwei Stunden auf Facebook. Grund genug für die Städtischen Werke, im sozialen Netzwerk präsent zu sein.

Auch die Werke sind mittlerweile Teil der welt-

weiten Facebook-Gemeinde. "Wir wollen möglichst viele Angebote machen, mit uns in Kontakt zu treten und den Austausch zu ermöglichen. Und da gehört heute eben neben den klassischen Kanälen wie Kundenzentrum oder Callcenter auch Facebook dazu", sagt Kai Wachholder von den Städtischen Werken. Als Vertriebsinstrument ist die Präsenz des regionalen Energieversorgers jedoch nicht konzipiert. Die Werke informieren über Veranstaltungen in der Region, geben nützliche Energiespartipps und antworten zeitnah auf die Fragen der Kunden. "Wir wollen Personen ansprechen, die sich für Energiethemen interessieren und mit diesem Kreis in einen Dialog treten, diskutieren und Meinungen austauschen", erläutert Wachholder das Prinzip der Werke-Seite. Der Erfolg kann sich bereits nach der kurzen Zeit sehen lassen. Insgesamt freuen sich die Werke schon über 900 Personen, die den berühmten "Gefällt mir"-Button angeklickt haben.

Wer sich für die Werke interessiert und sich von der täglichen Arbeit rund um das Thema Energie ein Bild machen will, für den steht auf YouTube das passende Material bereit. Die Werke haben auf der Videoplattform unlängst einen eigenen YouTube-Kanal eröffnet. Hier sind fast 20 aufwendig pro-

duzierte Filme über den Kasseler Energieversorger online. Sie zeigen, wie eine Windkraft-anlage aufgebaut wird, wie man mit Elektrofahrzeugen unterwegs ist oder zeichnen ein umfassendes Unternehmensporträt der Werke. Da bleiben keine Fragen offen.

IINKC

Video: www.youtube.com/user/swkassel Social Media: www.facebook.com/swkassel Bilder: www.flickr.com/photos/sw-kassel



Vorsicht Haustürgeschäfte

» INTERVIEW «

Ralf Rauwolf, Kriminalkommisar, Polizeipräsidium Nordhessen, Prävention

ICH MACHE KEINE



Es ist mittlerweile schon Alltag in Kassel. Plötzlich stehen unbekannte Besucher vor der Tür, die behaupten, im Auftrag der Städtischen Werke tätig zu sein. Ralf Rauwolf von der Kasseler Polizei verrät, wie man mit dem unliebsamen Besuch am besten umgeht.

Herr Rauwolf, es scheint, als gäbe es bei Haustürgeschäften intensive und weniger intensive Phasen – Zufall?

Nein, eher eine Strategie. Auch bei Haustürgeschäften gibt es so etwas wie Saisonarbeit. Jeweils rund um das Quartalsende sind die Drücker sehr aktiv, was an den üblichen Kündigungsintervallen liegt.

Mit welchen Tricks arbeiten die Vertriebs-

Es gibt im Großen und Ganzen zwei Maschen, die sich wiederholen. Der Klassiker: Es wird behauptet, im Auftrag der Städtischen Werke unterwegs zu sein und einen besseren Tarif in der Tasche zu haben. Der andere dreiste Trick: Die Vertreter

geben vor, dass die Werke ihr Geschäft einstellen. Will man nicht demnächst im Dunklen sitzen, sollte man auf der Stelle einen neuen Liefervertrag unterschreiben.

Und wie geht die Masche weiter?

Ist der Fuß erst einmal über der Türschwelle, versprechen die Vertreter hohe Einsparpotenziale und Tarife, die auf den ersten Blick sehr attraktiv wirken. In der Regel ist jedoch das Gegenteil der Fall. Unter dem Vorwand, ein maßgeschneidertes Angebot erstellen zu wollen, bitten die angeblichen Stadtwerker um alte Strom- oder Telefonrechnungen.

Was wollen die Drücker in Wirklichkeit mit den Rechnungen?

Wenn die Vertreter an der Tür klingeln, wissen sie meist nicht mehr als den Nachnamen des Bewohners. Durch die alten Rechnungen erhalten sie den kompletten Datensatz einer Person – oft inklusive einer Bankverbindung. Besitzen die Drücker erst einmal diese persönlichen Informationen, setzen sie einfach Verträge auf und tun so, als wären sie im Besitz einer Einzugsermächtigung. Es kann also passieren, dass plötzlich Beträge vom Konto abgebucht werden, ohne dass dazu die Erlaubnis erteilt wurde.

Was können Privatleute tun, wenn sie das Gefühl haben, dass es sich um einen Betrugsversuch handelt?

Wenn ein vermeintlicher Werke-Mitarbeiter sich nicht als der ausweisen kann, der er vorgibt zu sein, sollten Privatleute die Polizei verständigen. Nur so können meine Kollegen in das betreffende Wohnviertel fahren und die Vertreter überprüfen. Wir empfehlen außerdem in diesen Fällen, die Nachbarn – insbesondere ältere Herrschaften – zu warnen.

Wie sollte man sich auf keinen Fall verhalten?

Die wichtigste Regel ist, keinerlei persönliche Daten weiterzugeben und nichts zu unterzeichnen. Stattdessen sollte jeder um ein schriftliches Angebot bitten, über das man in Ruhe nachdenken kann. Bei einem seriösen Vertrag gibt es keinen Grund zur Eile.

Und wenn der Vertrag bereits unterschrieben ist?

Es gibt bei allen Haustürverträgen eine gesetzliche Widerrufsfrist von 14 Tagen. Am besten sollte man den Widerruf per Einschreiben mit Rückschein an das Unternehmen richten. Auch die Polizei steht im Polizeiladen Kassel, Wolfsschlucht 5, mit Rat und Tat zur Seite, **Telefon: 0561 1717-1.**



Keine Geschäfte an der Haustür: Niemand sollte Verträge zwischen Tür und Angel abschließen – egal wie verlockend das Angebot im ersten Moment klingt.



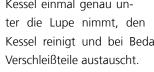
Zeit für den Heizungscheck

Die kalte Jahreszeit naht und damit auch die nächste Heizsaison. Damit es drinnen schön warm ist und die Kosten trotzdem niedrig bleiben, sollte sich jeder Haushalt einmal pro Jahr Zeit für einen Heizungscheck nehmen.

Den Fachmann fragen

Beim Auto gilt die regelmäßige Wartung als selbstverständlich, bei der Heizung nimmt es mancher Zeitgenosse nicht so genau. Das hat Einfluss auf die Energierechnung. Wird der Heizkessel über längere Zeit vernachlässigt, steigen die Heizkosten schnell um mehr als zehn Prozent. Vor Beginn einer jeden Heizsaison ist es daher empfehlenswert,

dass ein Fachmann den Kessel einmal genau unter die Lupe nimmt, den Kessel reinigt und bei Bedarf





ENERGIEBERATER

gibt er Ratschläge unter der Rufnummer **0561 7823224**. Dienstags und

Dampf ablassen

Strahlt der Heizkörper beim ersten Einsatz nicht gleichmäßig Wärme ab, liegt das meist an zu viel Luft im Heizkörper. Das lässt sich problemlos selbst erledigen. Zunächst das Ventil aufdrehen und ein Gefäß darunterhalten. Anschließend die Entlüftungsschraube so weit öffnen, bis Luft entweicht und Wasser austritt. Sollte sich das Problem dadurch nicht lösen, ist eventuell ein hydraulischer Abgleich notwendig.









Pumpe erneuern

Mit die größten Energiefresser in Haushalten sind Heizungspumpen. Sie transportieren er-

wärmtes Wasser zu den

Heizkörpern und abgekühltes

Wasser wieder zurück zum Heizkessel. Bei rund 6000 Betriebsstunden im Jahr versteht sich, dass Effizienz sich hier besonders auszahlt. Alte Pumpen lassen sich nicht regeln, arbeiten daher immer mit voller Kraft und verbrauchen bis zu 800 Kilowattstunden Strom im Jahr. Neue Pumpen kommen dagegen mit 100 Kilowattstunden aus. Der Wechsel rentiert sich also schon nach wenigen Jahren.

Heizungsrohre dämmen

Frei liegende Rohre sind Energieverschwender: Gut zugängliche Rohre können selbst Laien ohne großen Aufwand in Eigenregie dämmen. Isolierschläuche hierfür gibt

es schon fertig im Baumarkt. Einfach





Achtung! Bewerbungsschluss für 2012 ist der 31.10.2011.

AUSBILDUNG BEI DER KVV

Unter dem Stichwort "Ausbildung" auf **www.kvvks.de** sind die Ausbildungsberufe bei der KVV beschrieben. Videos lassen einen Blick hinter die Kulissen mancher Ausbildung zu.

Für folgende Berufe bietet die KVV für 2012 noch Ausbildungsplätze an:

- > Kauffrau/-mann für Bürokommunikation
- Industriekauffrau/-mann
- > Lehre plus Studium
- ▶ Industriemechaniker/in
- > Elektroniker/in für Betriebstechnik
- > Fachkraft im Fahrbetrieb
- > Fachangestellte/r für Bäderbetriebe
- ➤ Chemielaborant/in



Impressum

Fakt – das Kundenmagazin der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft AG (KVG) und der Städtischen Werke

HERAUSGEBER: KVV, Kasseler Verkehrs- und Versorgungs-GmbH Königstor 3 – 13, 34117 Kassel Michael Oelemann (verantwortlich) Telefon: 0561 782-0, Fax: 0561 782-2121 www.kvvks.de





REDAKTION: Ingo Pijanka und Heidi Hamdad (KVV) in Zusammenarbeit mit Benjamin Auerbach und Dr. Birgit Peters (Kommit Medien) sowie Irene Graefe (schwarz auf weiß Journalistenbüro)

VERLAG: Kommit Medien GmbH, Frankfurt am Main

GESTALTUNG: Steffen Härtel-Klopprogge (atelier capra)

FOTOS: Michael Wiedemann; Gerd Aumeier; KVV-Archiv; Ingo Bartussek, Stefan Körber, contrastwerkstatt, André Reichert, Sigtrix, unpict – fotolia; joepix, Inga Nielsen, Denis Sauvageau, Yuri Shirokov, travellinglight – istockphoto

Fakt wird allen Kunden der KVV vierteljährlich kostenlos zugestellt. Verbreitete Auflage: 114700 Exemplare

1. Preis: Trinkwassersprudler

Der Sodaclub Crystal, ein Sprudler der Extraklasse, bereitet leckeres Trinkwasser ohne lästiges Kistenschleppen. Mit seinem eleganten Design und den beiden spülmaschinenfesten Glaskaraffen mit Champagnerverschlüssen setzt er gestalterische Trends und bereichert jede Küche.

2. bis 4. Preis: Hallenbad-Karten

Je eine Mehrfacheintrittskarte mit einem Geldwert von 60 Euro. Einzulösen im Stadtbad Mitte und im Hallenbad Süd in Kassel.



++ DAS RECHNET 9

		5		4			
7		8			1		
9	2				7		3
		1		6			7
			9		6		
3		9	8		2		
8	9			7			5
4		2		3		7	
6			2		3		1

Mitarbeiter der KVV dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Füllen Sie das Rastergitter so aus, dass in jeder Reihe, jeder Spalte und jedem kleinen Quadrat die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

Überlegen, ausfüllen, ausschneiden und per Post an:

KVV

Magazin "Fakt" Königstor 3-13 34117 Kassel

Einsendeschluss: 4. November 2011

Vorname/Name

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon



KVV KONTAKT









Kundenzentrum

Kurfürsten Galerie Haltestelle Mauerstraße Mauerstraße 11

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9-18 Uhr Sa 9-16 Uhr

Servicenummern

Service-Center Städtische Werke . . 782-3030 Energieberatung 782-3131 Fahrplan- & Tarifauskunft 0180-234-0180 (6 Cent pro Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom;

Mobilfunkpreise liegen bei maximal 42 Cent/Minute) **Netcom Kassel**......92020-20

Hilfe bei Störungen + Notfällen Strom 5745-2244 Straßenbeleuchtung . . 5745-2250 Gas 5745-2283 Wasser 5745-2200

Fernwärme 5745-2143

www.sw-kassel.de www.netzplusservice.de

www.kvg.de

www.netcom-kassel.de